

4. Bibliographie der Schriften

Die Lehre Vom Anfang Christliches Lebens, Bestehend in vier Theilen: I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Busse und Glauben an GOTT. II. In ...

Francke, August Hermann

Halle, 1740

Der vierdte Theil. Kurtze Prüfung, ob man den wahren Glauben an CHristum in sich habe oder nicht?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Der vierdte Theil.

Kurze Prüfung, ob man den
wahren Glauben an Christum
in sich habe oder nicht?

I.

Szwar nicht nöthig wäre, als
hier noch eine besondere Anlei-
tung zu gründlicher Glaubens-
Prüfung mit beyzufügen, so man nur
sein Christenthum nach dem, was im
vorhergehenden erinnert, ungeheuchelt
prüfen wolte; So ist doch noch zu meh-
rer Überzeugung ein und ander Kenn-
zeichen aus Zeugnissen der H. Schrift
angehänget, dabey ein ieder vor Gott
untersuchen könne, ob er den wahren
lebendigen und vom Geiste Gottes ge-
wirkten Kraft-Glauben in sich woh-
nend habe oder nicht. In dem viele der
heutigen Christen sich des Glaubens mit
dem

dem Munde rühmen, aber leider! die herrlichen Eigenschaften, Kräfte und Bewegungen, die der lebendige Glaube mit sich führet, fast nie geschmecket haben.

§. 2. Ist demnach nicht alles Glaube, was der Mensch für Glauben ausgiebet. Mancher hält in seiner Dummheit dieses für Glauben, wenn er die drey Haupt-Articul des Christlichen Glaubens, und die Historie von dem Leiden und Sterben Christi weiß herzusagen. Aber dieses ist so lange nur eine blosser Wort-Bekänntniß, bis der Geist Gottes solches Wissen in das Wesen oder lebendige Kraft verwandelt. Ein ander hält etwa das für seinen Glauben, was man sonst die Religion nennet: Und wenn er in der rechten Religion äußerlich erzogen und gebohren, dencket er, er habe nun den rechten Glauben, und könne es ihm an der Seligkeit nicht fehlen: Da doch solcher Titel und Name lange nicht genug ist, sondern nur schwerere

Verdamniß nach sich ziehet, so man nach demselben nicht würdiglich wandelt; denn nicht der bloße Name der reinen Religion uns selig machet, sondern der thätige Glaube, der den Menschen in Christum versetzet, und in ihm zu einer neuen Creatur machet. 2 Cor. V, 17. Mancher, wenn er höret, daß Christus für alle Menschen gestorben, und sein Tod einem jeden, der an ihn gläubet, eine Ursach der Seligkeit sey, fährt er zu, und machet ihm selbst eine steife Einbildung und Gedanken in seinem Gehirn von Christo, und verlässet sich auf dessen Blut und Verdienst, bleibt aber dabey immer in seiner alten Natur stecken, und hält dann diese selbstgemachte Zueignung des Verdienstes Christi für den wahren Glauben, meynend, er sey dadurch gerecht, da es doch nur des Menschen Selbstwerck und ein Betrug des Teufels ist, damit er die armen Seelen in Sicherheit zur Hölle führet. Denn wir müssen nicht nur das

das

das Blut Christi uns zueignen, sondern auch durch dasselbe unsere Gewissen reinigen lassen von der Sünde und todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott Hebr. IX, 14. Wo also die Kraft und Wirkung des Blutes Christi, nemlich die tägliche Reinigung des Gewissens, mangelt, da mangelt auch dessen Zueignung, oder sie ist falsch und betruglich, und folglich fehlet der wahre Glaube, als durch welchen wir das Blut und Verdienst Christi ergreifen, und uns zueigen machen müssen.

S. 3. Der wahre Glaube an Christum aber kan nicht so wohl mit Worten ausgedrucket, als in der Kraft erfahren werden, weil es eine übernatürliche Wirkung des Heil. Geistes ist. Doch kan man aus den Kennzeichen den wahren Glauben gar leicht von dem irrigen und falschen Mund- und Heuchel-Glauben unterscheiden: Denn

(1) Hält der wahre Glaube die Erlösung und das Verdienst Jesu
 E 7 Chri

110 Prüfung, ob man den Glauben

Christi hoch und theuer, ja für den allerbesten Schatz im Himmel und auf Erden, gegen welchen aller Welt Geld, Gut, Hoheit und Ehre weniger als ein einig Tröpflein gegen das unerschöpfliche Meer zu rechnen, darnach man tausend und aber tausend Meilen, ja die Welt aus auf eitel Nadel-Spißen laufen, auch Leib und Leben darüber lassen sollte: Wie die lieben Apostel gethan, welche sich um des theuren Namens und Bekänntnisses Jesu Christi willen haben williglich binden und tödten lassen: Daher sie auch, wenn sie haben ihre Zuhörer vor Sünden warnen, und zur Gottseligkeit und Christlichem Leben ermahnen wollen, keine grössere und wichtigere Beweis-Gründe zu brauchen gewust, als die aus dem theuren und blutigen Verdienste Jesu Christi hergenommen 2 Cor. VI, 20. Cap. VII, 23. 1 Petr. I, 8. 18. Hebr. IX, 12. 13. 14 Also, ie theurer und köstlicher uns Christus in seiner Menschwerdung, in

in seinem Leiden, Tod und Auferstehung wird, je herrlicher und klärer ist das Zeugniß unsers Glaubens: Daher Petrus 1 Petr. II, 7. bezeuget, daß denen, die da glauben, der Eckstein Christus köstlich sey. Je mehr nun der Mensch wächst im Glauben, je köstlicher muß ihm Christus werden, daß er auch um Christi und dessen überschwenglichen Erkänntnisses willen mit Paulo alles für Schaden und Roth achte, Phil. III, 8. und durch solches kräftiges Erkänntniß dem Unflath der Welt entfliehe. 2 Petr. II, 20. Und denn mag er versichert seyn, daß der wahre Glaube an Christum in ihm wohne.

(II) Gibt der wahre Glaube Freude und Trost ins Herz. Denn er betrachtet, daß man durch Christi theures Blut von der Sünde und Sünden. Strafe, und des Teufels Gewalt so gnädig erlöset sey, davon uns sonst nichts in Ewigkeit hätte helfen können: Er rühmet und erzehlet mit Freuden die theuren Schätze
und

und Wohlthaten, so ihm durch das Blut Christi erworben und durch den Glauben sein eigen worden sind, als da sind: Gnade und Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, allerley geistlicher Segen in himmlischen Gütern, allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ja gar die Kindschaft Gottes und das Erbtheil der ewigen Seligkeit: Davon singet und saget er, wie ihm solches alles in der Taufe geschenktet, und in dem Worte des Evangelii offenbaret sey, nimmet bald diesen bald jenen Spruch aus Gottes Wort, der von dergleichen Wohlthaten handelt, zerreibet denselben als ein wohlriechendes Kräutlein, und erfreuet sich darüber in und von Herzen. Also lesen wir von dem Kerckermeister, Apost. Gesch. XVI, 29. 34. daß, als der Glaube an den HERRN JESUM in seinem Herzen entzündet worden, er sich gefreuet habe mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig worden.

Wo

Wo nun solche Freuden-Quelle in dem Herzen aufgehet, da muß sie auch durch den Mund herausbrechen, daß der Gläubige rede und zeuge von der großen Herrlichkeit, die er in Christo erkennet, und nicht achte die Schmach und Spott der Welt, so er etwa bey solchem freudigen Zeugniß über sich nehmen muß, wie solche Folge des Glaubens der gläubige David mit seinem Exempel lehret, Psalm CXVI, 10. Ich glaube, spricht er, darum rede ich, ich werde aber sehr gepiaget.

(11) Weil nunmehr der Gläubige durch den Glauben erkennet die Gnade Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, ja der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit herzliche Wohlmeinung, die durch Christum über ihn kommt, so entstehet daher im Herzen brünstige Gegen-Liebe, kindlicher Gehorsam und Danckbarkeit, als ein neues Zeugniß des Glaubens, zu
wel.

welchem er sich so hoch verpflichtet befindet. Er hat nun ein solch herzlich Vertrauen zu seinem lieben Gott, der solche grosse Werke an ihm gethan hat, gefasset, daß er sich ihm zu willigem Gehorsam stracks ergiebet, fänget an nach dessen Wort und Willen zu leben, seinem eigenen bösen Willen abzusagen, sein voriges Leben zu ändern und alles eigene Werk zu verleugnen, ja er weiß nicht, was er seinem Gott zu Ehren nur thun und zur schuldigen Danckbarkeit leisten soll, und ist ihm leid, daß er nicht mehr thun kan, wie er doch gerne wolte.

(IV) Daraus entsethet ferner kindliche Furcht Gottes im Herzen. Denn da gehet des Glaubens Trieb, Werk und Übung weiter also: Daß sich der Gläubige hütet und vorsiehet, daß er ja solchen gnädigen Vater nicht wieder erzürne und wissentlich etwas zu leide thue. Gottes Wort und Dräuungen, sonderlich aber desselben inbrünstige Liebes-Bezeugungen gelten

daß

daher sehr viel bey ihm, und wenn er selbige höret, oder liest, düncket ihn, er könne nicht tausend Tonnen Goldes nehmen, und dawider thun, sondern gedencet: Hat mein treuer Gott so viel an mir gethan, mich erschaffen, erlöset, geheiliget und wiedergeboren, ja, so etwas höhers in seinem Herzen gewesen wäre, zu meinem Heyl dienlich, selbiges auch hervor gemust hätte: Ey warum solte ich denn nicht hinwiederum von Herzen suchen dasjenige zu thun, was ihm wohlgefället, und davor mich zu hüten, was ihm mißfället? Daher reiniget er sich mehr und mehr von allen noch anlebenden Mängeln und allen sündlichen Gewohnheiten, die er im Lichte Gottes nach und nach erblicket: und weil er einmal geschmecket die lautere Milch des Evangelii, und erkannt, wie freundlich der Herr sey, 1 Pet. 11, 2. 3. so ist daher die Liebe Gottes, welche der Heilige Geist in sein Herz ausgegossen, und ihn dadurch zu einer innigen Gegen-

Liebe

Liebe angeflammt hat, der gewaltigste Trieb, ohn Unterlaß Gutes zu wirken, und führet also sein Christenthum aus der Kraft und Lieblichkeit des Evangelii. Hierbey aber leget er den Gebrauch des Gesetzes nicht ganz hinweg, sondern wenn die sündlichen Neigungen ihm zu stark werden wollen, so nimmt er auch die Drängungen des Gesetzes zur Hand, und stellet ihm selbst daraus vor, daß er durch die Sünde, so er derselben nachhänge, nicht allein den so liebreichen Gott erzürne, sondern auch befürchten müsse, daß Gott ihm alle seine Gnade entziehen, und dem Teufel und seinem verdammten Reiche wieder übergeben möchte. Auf diese Art verwahret sich der Gläubige vor der Sünde. So er aber wider seinen Willen, aus Schwachheit, etwas versehen, thut es ihm so weh im Herzen, daß er nicht davor ruhen kan; sondern es wird ihm alles zu enge, wirft sich vor seinem Gott nieder, und giebt sich vor demselben seines Ungehorsams
und

und Versehens schuldig, bittet aber mit wehmüthigem Herzen und thränenden Augen seinen gütigen Vater, daß er doch um deswillen seine Gnade ihm nicht entziehen, inskünftige aber Kraft verleihen wolle zu sorgfältiger Behutsamkeit, Gebet und Wachsamkeit.

(V) Aus solcher kindlichen Furcht Gottes, die der Glaube ins Herz pflancket, sich vor Sünden zu hüten, entstehet ferner ein ernstlicher Kampf wider dasjenige, was ihn vom täglichen Wachsthum in der Gnade Gottes abhalten und zur Sünde reizen will: Als da sind die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; Uergerliche Exempel, böse Gesellschaft, eitele Ehre, zeitliche Güter. Der keines achtet er so hoch, daß er sich dadurch von dem angetretenen Lauf sollte abhalten lassen, sondern streitet ernstlich dawider; Ja so er auch mit Schmach, Hohn, Verachtung und Verfolgung sollte beleget, und endlich gar

ge.

getödtet werden, so läffet er solches gerne über sich ergehen, denn da ist der Tod sein Sieg worden, und hat dadurch alles, Teufel, Welt, Sünde, Hohn und Spott überwunden, und kan ihm der Keines mehr schaden: Daher wird auch der Glaube genennet der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. V, 4. Aus welchem Glaubens-Kampfe denn erscheinet, daß mit und bey dem Glauben wissentliche Sünden unmöglich können bestehen, indem es seiner Natur zuwider ist, und darum streitet er dagegen, und kan sie nicht leiden, denn er ist von Gott, die Sünde aber vom Teufel. Aus diesem allen nun erhellet klärllich, daß der wahre Glaube.

(VI) durchgehends diese Eigenschaft habe, daß er den gangen Menschen ändere, und ihm einen andern Sinn und Neigung einpflanze, als er vorhin gehabt. Denn durch den Glauben wird er aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnade.

Gnaden, aus der Finsterniß gelanget er zum Licht, aus dem Tode in das Leben, aus der Verdammniß in die Seligkeit, aus dem Reich des Satans in das Reich Jesu Christi; Da er denn durch das Wort im Herzen erleuchtet, zu allem Guten angetrieben, und im täglichen Kampf wider die Sünde ie mehr und mehr zu dem Bilde Gottes erneuret wird. Und diese Kraft und Aenderung, die der Glaube mit sich führet, drücket auch ein gottseliger Lehrer mit diesen Worten aus: Glaube (spricht er) ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neugebietet aus Gott, und tödtet den alten Adam, machet uns ganz zu andern Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den H. Geist mit sich; Welcher denn, als der Geist der Liebe, in sein Herz die Liebe ausgießet, daß er gegen den Nächsten in lauter Liebes-Wercke ausfließen kan, und seinen Glauben durch dieselbe thätig erweisen: Galat.

V, 6.

V, 6. Also sind des wahren Glaubens rechte Art und Eigenschaften, die der Geist Gottes in einem Bußfertigen bey und nach Angündung des Glaubens, wirket, unter andern diese: (1) Daß er das Verdienst Christi hoch und theuer hält; (2) Freud und Trost ins Hertz giebet; (3) Zur hertzlichen Gegen-Liebe, Gehorsam und Dankbarkeit aufmuntert; (4) wahre Gottesfurcht mit sich bringet; (5) Wider die Welt und Sünde kämpfet, und (6) endlich den ganzen Menschen ändert, und sich auch durch die Liebe gegen den Nächsten thätig erweist. Wo diese Eigenschaften sich nicht finden, da kan man auch nicht sagen, daß da ein rechter Glaube sey, sondern nur etwa ein **Wahn-Glaube**, der auf der Zungen, wie Schaum auf dem Wasser, schwebet, und vor Gott durchaus nichts gilt, nichts hilft noch thut.

Grund.

Grund- und Haupt-Regul
zur Prüfung des wahren
Glaubens.

I.

In jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Luc. XIV, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regul des wahren Christenthums: Auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, davor sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ seyn will.

II.

Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. XIV, 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regul, nemlich, wenn des Menschen Herz von der
F Crea.